

## **Was mich an interreligiösen Gesprächen mit Frauen begeistert und dazu motiviert:**

### **Frauen aus dem Arbeitskreis erzählen**

Ich lerne Neues kennen über die Anderen aber auch über meine Religion. Es macht mir Freude zu beobachten, dass durch Kennenlernen des Anderen - „Fremden“, das „Fremde“ gar nicht so fremd ist, denn die Gemeinsamkeiten sind viel größer als die Unterschiede. Und bekanntlich:

Gemeinsamkeiten verbinden.

Sadija Scholz, muslimisch

Für mich als Jüdin ist es wichtig, außer den Informationen aus den anderen monotheistischen Religionen auch den Buddhismus kennen zu lernen.

Miriam Rödiger, jüdisch

In meiner beruflichen Situation als katholische Gemeindefreierin habe ich viele positive Erfahrungen in der ökumenischen Arbeit sammeln dürfen. So war es naheliegend, in einem interreligiösen Arbeitskreis Frauen anderer Glaubensrichtungen zu treffen, voneinander zu erfahren und zu lernen, aber auch in der Auseinandersetzung mit dem ANDEREN die eigene Identität als katholische Christin neu zu spüren und zu leben.

Christl Schneider, katholisch

In der Zusammenarbeit mit den Frauen aus mehreren Religionen/Konfessionen lerne ich die Verschiedenheiten und die Ähnlichkeiten schätzen, freue mich am Umgang miteinander. Als Frauen verbindet uns vieles und gemeinsam setzen wir uns ein für Toleranz und Mut zu den Unterschieden.

Ulrike Block-v. Schwartz, evangelisch

Ich bin als Buddhistin die einzige in der Gruppe, die keiner monotheistischen Religion angehört, und trotzdem oder gerade deshalb hat mir die gemeinsame Arbeit an religiösen Fragen mit Frauen anderer Religionen Freude gemacht und mir neue Erkenntnisse gebracht.

Lia Maron-Amas, buddistisch (Soka Gakkai)

Einerseits erfahre ich innerhalb des Arbeitskreises Neues über die verschiedenen vertretenen Religionen - und damit wichtige Denkanstöße für mich. Andererseits sind die Kontakte nach außen zu den verschiedenen Gemeinden und Religionsgemeinschaften jedes Mal ein großer Gewinn für mich.

Ulrike Vogel, evangelisch

Ich empfinde den Arbeitskreis mit Frauen aus verschiedenen Religionen, der sich nach dem Frauenmahl in Braunschweig gebildet hat, als ungemein bereichernd.

Wir lernen uns und die Religionen der anderen Frauen besser kennen und verstehen, und können dadurch als Multiplikatorinnen auch unsere Erkenntnisse nach außen weitergeben und somit toleranter miteinander umgehen und Vorurteilen entgegenwirken.

Elisabeth Lauer, evangelisch

Gestern war ich im Gemeindehaus Sickte und habe ein Vortrag über das Zusammenleben der Kulturen gehalten. Ich habe immer wieder von unserem Interreligiösen Frauenkreis mit voller Begeisterung erzählt. Man hat uns einfach beneidet.

Ich finde es immer wunderschön, dass wir den Fokus auf die gemeinsamen Werte, die uns binden und zusammenhalten, richten und nicht nach den Unterschieden suchen.

Wir sollten und können damit die Weichen einer friedlichen Zukunft unserer Kinder stellen!

Interessant ist auch, dass wir durch die freie Erzählung die Religion in ihrer Praxis kennen lernen und sie nicht als nur eine theoretische Grundlagen fürs Alltagsleben.

Mona Al-Masri, muslimisch

Eine wichtige Erfahrung habe ich gemacht: Jede Religion in sich hat ein vielfältiges Spektrum an Deutungen und Traditionen. Die Unterschiede innerhalb der Religionen sind wahrscheinlich genau so groß wie die Unterschiede zwischen den Religionen!

Gudrun Hermann, evangelisch

Wir sind so verschieden, haben in vielen religiösen Fragen ganz unterschiedliche Meinungen. Und es ist trotzdem immer harmonisch. Wir lernen so viel voneinander. Dennoch bleibt jede Sie selbst. Und um es mit einer der Frauen des Frauenmahls zu sagen: Wir Frauen müssen es gemeinsam schaffen, die Welt ein Stückchen zu verbessern. Dazu trägt der AK auf jeden Fall bei.

Gisela Noske, katholisch

Frauen treffen sich selten auf den offiziellen gesellschaftlichen Bühnen, sondern eher privat, selbstorganisiert, im Verborgenen. Das gilt auch im interreligiösen Kontext. Deshalb bin ich als Pfarrerin für Frauenarbeit in der Ev.-luth. Landeskirche Braunschweig froh und glücklich darüber, dass meine Kirche für Frauenarbeit ein Budget zur Verfügung stellt, ohne das diese Treffen kaum möglich wären. Dieses einladende Tun verhilft zu einer Atmosphäre, in der Begegnung privat und zugleich öffentlich wirksam werden kann. So kann eine Kultur des Vertrauens wachsen, die es auch möglich macht, strittige Fragen zu diskutieren und Unterschiede auszuhalten.

Kirstin Müller, evangelisch